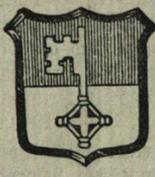


Obwaldner Volksfreund



Ratholisch-konservatives Organ

Wöchentliche Beilagen: „Obwaldner Pfarrblatt“ ■ „Familien-Beilage“ ■ „Obwaldner Buirästubli“

Insertionspreis: Für Obwalden die einpaltige Millimeterzeile od. deren Raum 6 Rp., für die übrige Schweiz 8 Rp., Reklamen 20 Rp. Bei Wiederholungen Rabatt.
Wiederholungsdirektionen werden abgelehnt.
Insertaten - Annahme: Schweizer - Annoncen AG., Luzern (Allgemeine Schweizerische Annoncen - Expedition. Telefon 21.254) und deren sämtliche Filialen.

Redaktion:
Ludwig von Moos
Sachseln.
Tel. 8 64 52.

Abonnementspreis: Für die Schweiz jährlich Fr. 10.—, halbjährlich Fr. 5.30; Ausland Fr. 14.50 jährlich. — Spesenfreie Einzahlung auf Postkontokonto VII 1085.
Druck und Expedition: Buch- und Kunstverlag Louis Ehrli, Sarnen. Telefon Nr. 8 61 32.

Samstag, den 13. Januar 1940

Erscheint Mittwoch und Samstag

Siebzigerster Jahrgang — Nr. 4

Neues in Kürze

Ganz Osteuropa wird von einer gewaltigen Kälte heimgegriffen. In Lettland maß man Temperaturen bis zu -41 Grad. In Bulgarien treten Wölfe auf. Im Gegensatz dazu wird aus Argentinien von einer Hitzewelle berichtet: 39 Grad am Schatten!

In Deutschland wurde italienisches, für Finnland bestimmtes Rüstungsmaterial zurückgehalten. Meldungen, wonach Italien deswegen in Berlin Vorstellungen erhoben habe, lassen sich nicht überprüfen.

In Sowjetrußland ist der Volkskommissar für das Flugwesen, Kaganowitsch, seines Postens enthoben worden.

In der Südtiroler Provinz Bozen waren von den 313 000 Einwohnern 229 500 deutschen Stammes. Vor die Wahl gestellt, ob sie nach Deutschland ziehen oder im Südtirol bleiben und italienisch werden wollen, entschieden sich 166 488 für die Auswanderung. Sie müssen bis 31. Dezember 1942 umziehen. 27 212 sprachen sich für Italien aus, die restlichen trafen keine Entscheidung und bleiben Italiener.

Nachträgliche Berichte bestätigen den Umfang des finnischen Sieges bei Suomussalmi über die 44. und Teile der 164. russischen Division, der sich als wahre Katastrophe für die Volkshewiki erweist. Bei Salla gehen die heftigen Kämpfe weiter. Dort sind große russische Bestände eingesezt.

Ein schwerer Luftkampf spielte sich am Mittwoch zwischen englischen und deutschen Fliegern über der Insel Sylt ab. Der Hindenburgdam, der die Insel mit dem Festland verbindet, soll von Bomben beschädigt worden sein.

Im Spiegel des Auslands

„Immer hat das Schweizervolk für seine Armee die höchste Achtung empfunden, ganz besonders aber dann, wenn es um die Verteidigung der Unversehrtheit des eigenen Bodens ging.“ Dieser lobende Satz bildet das Fazit einer gründlichen militärischen Orientierung über „Die bewaffnete Neutralität der Schweiz“, die in der „Nazione Militare“, einer vom italienischen Kriegsministerium herausgegebenen militärischen Fachzeitschrift, dem italienischen Leser geboten wird.

Welches ist der effektive Bestand der schweizerischen Armee? Welches ist ihre Zusammensetzung? Es ist klar, daß solche Fragen unsere Nachbarn im Süden sehr interessieren, hat doch nicht umsonst ein italienischer Publizist die Schweiz als die Wächterin der Alpen bezeichnet. „Nazione Militare“ orientiert nun an Hand des militärischen Jahrbuches des Völkerverbundes über die neue Truppenorganisation unserer Armee. Besonders hervorgehoben wird, daß in der Schweiz jeder zehnte Einwohner Militärdienst leistet und daß die Dienstpflicht sich nicht nur auf die Rekrutenschule beschränkt, sondern auch Wiederholungskurse, Manöver, Schießpflicht und Inspektionen umfaßt. Für den Schweizer sei der Heeresdienst aber nicht nur eine Pflicht, sondern auch ein Recht, das jeder nach bestem Können ausübe.

Die vorzügliche Schilderung unserer Heeresorganisation im Frieden wird noch vervollständigt durch interessante Zitate aus dem denkwürdigen Besuche des französischen Generals Bordaue über „La Suisse et son Armée dans la guerre mondiale“, das 1931 erschien. Man erkennt daraus, wie sehr nicht nur die rasche Mobilisation von 1914 im Auslande Eindruck gemacht hat, sondern auch die unverzügliche Besetzung der damals wichtigsten Grenzstellungen und die restlose Bereitschaft, jede Grenzverletzung und jeden unerlaubten Grenzübertritt sofort zu ahnden.

Neben der eingehenden Würdigung durch „Nazione Militare“ beschäftigt sich auch das „Giornale d'Italia“ vom 28. Dezember in einem längeren Artikel seines Berner Korrespondenten mit unserer Landesverteidigung, insbesondere mit

der Luftabwehr der Schweiz. Auch hier wird wiederum besonderes Gewicht auf die Tatsache gelegt, daß die Neutralität unseres Landes auf der Verteidigung durch die eigenen Waffen ruht. Die schweizerische Landesverteidigung, schreibt das „Giornale d'Italia“, sei eines der wichtigsten und schwierigsten militärischen Probleme. Seit Jahren habe deshalb die Schweiz große Summen in die Flugwaffe investiert. Namen wie Bider und Mittelholzer legen berechnetes Zeugnis ab für den fortschrittlichen Geist des kleinen Volkes. Großes Lob erntet die Arbeit des Aero Clubs der Schweiz und seiner Sektionen, sowie der aus privaten Mitteln geschaffenen „Pro Aero“. — Es wird auch betont, daß der Schweiz außerhalb der Armee noch eine große Reserve an Fliegern zur Verfügung stehe.

Einem allfälligen Angreifer der Schweiz gibt der Korrespondent des „Giornale d'Italia“ zu bedenken, daß unser Land schätzungsweise für jeden Kilometer der allfälligen Front ein Flugzeug besitze, eine Ziffer, die von ausländischen Spezialisten als genügende Garantie für die Verteidigung bezeichnet werde. Im übrigen arbeite das Land kräftig an der Vervollkommnung der gesamten Luftwaffe.

Besondere Bedeutung wird dem passiven Luftschutz und seiner Organisation in der Schweiz beigemessen. Die Tatsache, daß hiezu die gesamte verfügbare männliche Bevölkerung beigezogen und die Luftabwehr durch lokale Organisationen durchgeführt wird, wird als sehr glücklich bezeichnet. Die schweizerische Luftabwehr besitze aber auch mächtige Verbündete: die atmosphärischen Verhältnisse und die Berge. Regen, Schnee und Nebel seien höchst gefährliche Gegner des Angreifers, gebe es doch im Hochgebirge durchschnittlich nur 60 regen- und nebelfreie Tage pro Jahr. Das „Giornale d'Italia“ betont deshalb, wie sehr sich die Luftverteidigung der Schweiz defensiv einstellen könne. „Das Schweizervolk hat die sichere Gewißheit, mit seiner Luftwaffe eine wirksame Verteidigung geschaffen zu haben, die gegen jeden feindlichen Einbruch wirklichen Erfolg verbürgt.“

Obwalden

Kantonsrat.

Auf Samstag, den 20. Januar 1940, wird der Kantonsrat zu einer Sitzung einberufen. Einzelne Geschäfte haben wir bereits signalisiert. Auf der Traktandenliste stehen weiter Verordnungen über das Polizeiwesen und über das Waffentragen, und ein Bericht des Regierungsrates über die kantonale Feuerwehrrakasse.

Neues Schulgesetz.

Nach unsern Erkundigungen hat der h. Erziehungsrat in seiner letzten Sitzung, weil die Beratung nicht zu Ende geführt werden konnte und auch der Kantonsrat eine so wichtige Gesetzesvorlage gründlich sich ansehen wird, beschlossen, das Gesetz für die diesjährige Landsgemeinde nicht mehr spruchreif zu machen. Die Kriegszeit ist auch nicht ohne Einfluß auf den Inhalt solcher großer Gesetzeswerke.

Fabriken.

Nach der eidgenössischen Fabrikstatistik haben wir in Obwalden 19 dem eidgenössischen Fabrikgesetz unterstellte Betriebe. Ein Rückgang erfolgte in den letzten Jahren nicht, wohl aber eine Einschränkung der Betriebe, insbesondere in der Holzbranche.

Vergleiche.

Die Stadt Zürich ist bei weitem die volkreichste Gemeinde der Schweiz. An Flächeninhalt aber wird sie von einigen anderen schweizerischen Gemeinden übertroffen, u. a. von Kerns, das eine der größten schweizerischen Gemeinden überhaupt ist. Weist doch Zürich eine Fläche von 8645 Hektar auf, Kerns aber 9212 Hektar. Die Größe Zürichs wird auch von Giswil beinahe erreicht, das 8491 Hektar mißt. Die anderen Gemeinden zählen: Sarnen 7322 Hektar, Sachseln 5406, Alpnach 5434, Lungern 4857 und Engelberg 7403 Hektar. — Die kleinste Gemeinde der Schweiz ist das bernische Mülten mit 14,2 Hektar, der Bevölkerungszahl nach das freiburgische Illens mit ganzen 7 Einwohnern.

Wehrmänner,

die in den Dienst einrücken, auch solche das Landsturms, erhalten gute Ratschläge:

Entsprechend der kalten Jahreszeit soll sich die Mannschaft mit genügend warmen Unterkleidern versehen. Bedürftige Wehrmänner wollen sich rechtzeitig bei ihrer Gemeindefürsorgestelle anmelden, sofern ihnen die erforderlichen Anschaffungen aus eigenen Mitteln nicht möglich sind.

Urlaugsgejuche sind durch die Gemeindebehörden an den Armeejuch zu richten.

Schulen und Soldatenweihnacht.

(Mitg.) Dank des begeisterten Mitwirkens der schweizerischen Lehrerschaft und der lieben Schulkinder feierten unsere unter den Waffen stehenden Wehrmänner ein beglückendes Weihnachtsfest. Nun möchten wir uns in würdiger Form bei allen Klassen direkt bedanken für die uns freudig zugestellten vieltausend Wünsche, Zeichnungen und Briefe, die überall die Feier krönten.

Wir bitten deshalb Lehrer und Lehrerinnen, deren Klassen Soldatenbriefe schrieben, sich mit einfacher Karte bei uns zu melden.

Mit den ausgewählten sinnigsten Kinderbriefen ist eine besondere Aktion geplant, die wir dem Schweizervolk noch zur Kenntnis bringen werden. In diesem Zusammenhang möchten wir die Lehrerschaft einladen, die Antwortbriefe der Soldaten an die Schulkinder einzusehen und uns aus jedem Schulhaus zwei, höchstens drei der schönsten, sprechendsten dieser Soldatenbriefe an das Schulkind zuzustellen, die raschestens zurückgeschickt werden. — Briefe und Karten sind portofrei zu adressieren an: Zentralsekretariat Soldatenweihnacht 1939, Bern, Gensergasse 3.

Heupreise.

In Nr. 2 des „Obwaldner Volksfreund“ stößt sich ein Interessent an zu hohen Verkaufspreisen auf Heu, die wir trotz der Preiskontrolle ansehen, und den hohen Gewinnmargen, die wir auf diesem Artikel für uns beanspruchen sollen.

Wir gestatten uns, in Kürze mit folgendem Aufschluß zu dienen. Seit Kriegsausbruch ist der Heuhandel durch eine bundesrätliche Verordnung unterbunden: dies zum Zwecke, die Versorgung der Armee mit Heu sicherstellen zu können. Seit dieser Zeit haben wir kein Heu kaufen können, überhaupt konnte kein Heu nach Obwalden eingeführt werden. Mit Ausnahme von 8 Gebirgskantonen sind sämtliche Kantone pflichtig, dem Kriegsernährungsamt jeden Monat ein bestimmtes und auch ein beträchtliches Quantum Heu abzuliefern, das der Armee zur Verfügung gestellt wird. Da wir uns nun mit dem Heuhandel nicht befassen konnten (werden aber in nächster Zeit ein kleineres Quantum Heu zugeteilt erhalten), möchten wir die vom Kriegs-Ernährungsamt festgesetzten Preise nicht berühren. Nun ist aber der Handel in Emd frei. Höchstpreise sind hiefür keine festgesetzt worden. Für Emd wird eben den Produzenten mehr bezahlt, als der Bund für Heu anlegen kann; dies weil die meisten Produzenten den angelegten Heupreis heute als zu niedrig erachten. Es sei daher ein besserer Preis für Emd auch gerechtfertigt. Zudem ist in letzter Zeit in der Ostschweiz und im Kanton Luzern die Nachfrage nach Emd ziemlich rege. Wir haben nun einzelne Wagen prima gutgewittertes, drahtgepreßtes Ostschweizer Emd ge-

kauft, wovon wir einen Teil auf Lager gelegt haben. Der durchschnittl. Ankaufspreis franko Sachseln betrug Fr. 17.30 pro 100 Kg. Nun verkaufen wir diese Ware zum Preise von Fr. 18.— bis 19.— pro 100 Kg., je nach der Distanz des Empfängers oder Käufers. In dieser Marge von Fr. —.70 bis Fr. 1.70 sind die Fuhrer, Waaglöhne, Auslad, Einlagerung und oft noch mit etc. inbegriffen. Somit glauben wir kaum, daß es nötig sei, die Preiskontrolle ihres Amtes walten zu lassen.

Sollte nun der hier Auskunft suchende Herr mit diesen kurzen Angaben nicht genügend orientiert worden sein oder sollten obige Angaben auf deren Richtigkeit bezweifelt werden, möchten wir die höfliche Bitte an ihn gerichtet haben, persönlich auf unser Bureau zu kommen, wo wir ihn an Hand der nötigen Unterlagen (Bestimmungen, Vorschriften, Mitteilungen, Rechnungen usw.) von der Richtigkeit der gemachten Ausführungen überzeugen können.

Wir hoffen nun dem Wunsch entsprochen und mit diesen Mitteilungen zur Beruhigung gebiet zu haben. Wir müssen aber erklären, daß wir in Zukunft auf Anonymes nicht mehr antworten, was auch keine Antistelle tun wird. Wir sind jedoch gerne bereit, jedermann auf dessen Verlangen die gewünschte Auskunft zu geben.

Für die Landw. Genossenschaft Sachseln und Umgebung:
Frz. Dehen, Geschäftsführer.

Eine Gemeinheit.

Die rote „Bernener Tagwacht“ setzt die Meldung, wonach die Pfarrei Mettau den Bau einer Kapelle zu Ehren des seligen Bruder Klaus gelobt hat, wenn die Schweiz vom Kriege verschont bleibe, unter die Spitzmarke: „Vom Glauben zum Aberglauben“ und fügt der Meldung die Bemerkung an: „Jetzt kommt es also nur noch auf den Bruder Klaus an ... besser ist aber doch, wir behalten den Grenzschutz.“

Die roten Herrschaften mögen ihre materialistische Weltanschauung behalten. Wo mehr Aberglaube blüht, das ersieht man ja täglich aus den Horoskopen der Großstadtspresse. Die alten Schweizer haben ihr Schicksal in schweren Stunden immer dem Nachschutze Gottes anempfohlen.

Die zynische Bemerkung des Berner offiziellen Soziblattes zeigt mit aller Deutlichkeit, wie weit entfernt vom Geist der alten Eidgenossen es steht. Wenn es auf die Herren Genossen ankäme, hätten wir freilich weder den Nachschutze Gottes noch aber auch unseren gegenwärtigen bewaffneten Grenzschutz!

Fastnachtsordnung.

Der Regierungsrat hat verschiedene Einschränkungen für die Fastnachtszeit angeordnet, die jedermann würdigen und